



Brief an Gregor Gysi

*von einem ehemaligen Westberliner und
späteren Bürger der DDR-Hauptstadt*

Potsdam, 25. November 2014

Liebe Genossinnen und Genossen,

Die Koordinierungsgruppe der KPF Potsdam in der Partei DIE LINKE hat in ihrer Beratung am 20. November obiges Schreiben des Genossen Kurt Koopmann an den Genossen Gregor Gysi, das auch aus der Sicht eines ehemaligen Westberliners und späteren Bürgers der DDR-Hauptstadt verfasst wurde, sehr zustimmend aufgenommen.

Mit Einverständnis des Autors wurde wegen der Aktualität und Brisanz des Themas vereinbart, den Brief als Ergänzung unserer Stellungnahme „Zur Diskussion über das Staatswesen der DDR“ den KPF-Angehörigen und Freunden sowie Sympathisanten zugänglich zu machen.

Mit solidarischen Grüßen

Bodo Hinkel

Sprecher der KPF Brandenburg

Kurt Koopmann

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

Werter Genosse Gysi,

ich bin mir nicht sicher, ob die Anrede noch stimmt, aber wir waren mal in einer Partei, drum sei es so.

Gemeinsam mit Katja Kipping und Bernd Riexinger haben Sie es für opportun gehalten, sich erneut zu entschuldigen. Ja wofür eigentlich und bei wem? Waren Sie verantwortlich für die gesellschaftlichen Verhältnisse in der DDR oder gar für die von der KPdSU in die DDR hinein gerichtete politische Doktrin? War es Die Linke? Die gab es noch gar nicht zu Zeiten der DDR.

Bei wem haben Sie sich entschuldigt? Bei den Konzernherren, deren Betriebe in der Ostzone enteignet wurden, nachdem sie sich an zwei Kriegen hintereinander bereichert hatten, bei den Großgrundbesitzern, deren Äcker ich als 13 Jähriger beim Kartoffelbuddeln kennen lernte und deren Gutsherrenwesen ich genießen durfte, bei den Hausbesitzern, die in den Arbeitervierteln Berlins für verwanzte Buden 25% des Arbeiterlohnes an Miete verlangten und die wenigstens zum Teil im Ostsektor nach 1945 enteignet wurden?

Haben Sie sich etwa bei mir entschuldigt dafür, dass ich als junger Gewerkschaftsfunktionär beim AEG-Konzern in der Huttenstraße in Berlin-Moabit 1951 gemäßregelt wurde, weil ich es für richtig hielt, meine Funktion als Interessenvertreter im FDGB auch wahrzunehmen, oder dass ich beim Sammeln von Unterschriften für den Stockholmer Apell von der Stummpolizei verhaftete wurde? Das brauchen Sie nicht, ich habe das und vieles mehr aus Überzeugung getan, denn als 1930 Geborener hatte ich sehr wohl den zweiten Weltkrieg mit seinen Bombenangriffen und den Endkampf in Berlin erlebt, ich hatte zuvor als Junge die Kristallnacht in den Straßen Moabits erlebt und mein Vater erzählte mir, dass Bücher verbrannt wurden und wir nicht mehr zu bestimmten Bekannten fahren dürfen. Und ich habe auch ab 1942 die Zwangsarbeiterlager am Bahnhof Beusselstraße gesehen, wie die dort eingepferchten Menschen mit schlurfenden Schritten von der Schuftereie in den Moabiter Betrieben in ihre Baracken zogen.

Und ich war froh, dass ich nach meiner Maßregelung im demokratischen Sektor Arbeit fand, Ausbildung erhielt, ein Studium absolvieren und mein Leben gestalten konnte.

Ich habe die 40 Jahre DDR als den besten Zeitabschnitt deutscher Geschichte empfunden, den es je gab.

Dass es die „Mauer“ gab war für mich und viele andere Menschen auch ein „endlich“ wird der Ausverkauf beendet, endlich finden auch die DDR-Bürger Platz in einem Restaurant, endlich ist Schluss mit den Wechselkurs-Verdienern, endlich sind wir Hausherrn unter uns. Sicher, manche schmerzliche Trennung vollzog sich. Erst nach dem Passierscheinabkommen konnten meine Eltern mich und die Enkel besuchen. Aber es war möglich!

In den 40 Jahren der DDR-Existenz hatten wir keine Mühe, einen Denkmalsplatz für gefallene Soldaten der NVA zu finden, denn es gab keine!!! Ein Arbeitsnachweis war auch nicht erforderlich, es brauchte niemand vermittelt zu werden. Wohnungen entstanden nach und nach und sie waren tatsächlich bezahlbar mit 10% des Einkommens, meist weniger. Reisen konnte ich auch, wenigstens in die unmittelbaren Nachbarländer, in den letzten Jahren sogar ohne Pass oder Visum, aber auch in fernere Länder, wie zum Beispiel die Mongolei oder den Kaukasus.

Für ein Visum in die USA sollte allerdings die Frage beantwortet werden, ob man einer totalitären Partei angehöre oder gar den Präsidenten ermorden will und bei einer Einreise in die BRD wurde das Fahndungsbuch gründlich gewälzt.

Ich will mich gerne entschuldigen dafür, vielleicht nicht genug getan zu haben, um den Sozialismus anziehender für die Menschen zu machen, mich nicht genug mit Fehlentscheidungen auseinander gesetzt, Mängel nicht offensiver bekämpft zu haben. Aber wir hatten nur 40 Jahre Zeit und das ist wenig für eine völlig neue Ordnung. Nunmehr ist die alte Ordnung wieder erstanden, in der alles, aber auch wirklich alles zur Ware wird und einen Preis erhält, auch der Mensch, in der nicht nach Leistung entlohnt wird, sondern nach Macht des Zugriffs, in der die Kultur zur Hure wird und die Völker der Welt zunehmend in Angst und Schrecken leben müssen. Der Flüchtlings“strom“ aus der DDR ist ein kleines Rinnsal gegenüber dem Flüchtlingselend der Millionen in der gegenwärtigen Welt, und Kriege sind heute mehr denn je gegenwärtig und auch Sie haben für die Entsendung von Soldaten in fremde Länder optiert.

Vielleicht regen meine wenigen Zeilen Sie zum Nachdenken bei weiteren Entschuldigungen an.

Ich verbleibe mit besten Wünschen für Ihre Tätigkeit und Ihre Gesundheit.